

Arbeitsgemeinschaft und Promotionen

Erfahrungen der Arbeitsgemeinschaft „NATO-Politik und westdeutsche Landwirtschaft“ bei der Qualifizierung des Nachwuchses

Im Beschluß der 9. Tagung des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands heißt es: „Der Schlüssel zur erfolgreichen Lösung aller Aufgaben in kurzen Fristen ist die sozialistische Gemeinschaftsarbeit.“

Es gibt an unserer Universität ohne Zweifel an allen Fakultäten gute Fortschritte bei der Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit. Das hat die vom Akademischen Senat am Ende des Studienjahres 1959/60 durchgeführte Konferenz über die Gemeinschaftsarbeit gezeigt. Der Hauptmangel erscheint mir jedoch zu sein, daß sich die Arbeitsgemeinschaften ungenügend auf die Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses, besonders die Fertigstellung der Dissertationen und Habilitationen konzentrieren.

Entsprechend den Beschlüssen der Delegiertenkonferenz der Parteiorganisation der SED an der Karl-Marx-Universität orientiert die Universitäts-Parteileitung besonders auf die Beschleunigung des Abschlusses der Dissertationen und Habilitationen im Jahre 1960 und 1961. Es hat sich gezeigt, daß die schnelle Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses zum Kettenglied der weiteren sozialistischen Entwicklung der Karl-Marx-Universität geworden ist. Dieser Aufgabe trägt m. E. die Arbeit der sozialistischen Gemeinschaften noch zu wenig Rechnung. Für die schnelle Veränderung dieses Zustandes haben die Leiter der Arbeitsgemeinschaften eine große Verantwortung.

In der von mir geleiteten Arbeitsgemeinschaft über die Auswirkungen der NATO-Politik auf die westdeutsche Landwirtschaft wurde zwar im Arbeitsplan festgelegt, daß im Mittelpunkt der Arbeit die Hilfe für die Genossen bei der Ausarbeitung ihrer Dissertationen steht und daß die Konzeption, die Gliederung und die wichtigsten Abschnitte der Dissertation in der Arbeitsgemeinschaft diskutiert werden.

Bisher haben wir uns jedoch vorwiegend mit der Beratung der Abschnitte unserer gemeinsamen Broschüre, die am Jahresende im Entwurf vorliegen soll, beschäftigt. Nur einmal stand ein Teil der Dissertation des Genossen Halbauer vom Institut für Agrarökonomie über die Mechanisierung der westdeutschen Landwirtschaft zur Diskussion.

Ich muß sogar sagen, daß sich ein gewisser Widerspruch zwischen der Arbeit der Genossen in der Arbeitsgemeinschaft und der weiteren Arbeit an ihren Dissertationen herausgebildet hat. Obwohl alle Mitglieder unseres Kollektivs auf dem Gebiet der westdeutschen Landwirtschaft promovieren oder habilitieren, stimmen doch nicht immer die für die

gemeinsame Broschüre zu erarbeitenden Abschnitte und das Thema der Dissertation bzw. Habilitation überein. Natürlich hilft allen Genossen die Beschäftigung mit den grundlegenden Widersprüchen der westdeutschen Landwirtschaft und den Grundprinzipien der bauernfeindlichen Agrarpolitik der Adenauer-Regierung bei der weiteren Arbeit an ihrer Dissertation. Diese kollektive Ausarbeitung hat auch den Vorteil, daß sich die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft gegenseitig kennenlernen, ihr ideologisches, wissenschaftliches Niveau einschätzen können und durch die Auseinandersetzungen zu einem Kollektiv zusammenwachsen. Die Arbeit an der Broschüre ist also im gewissen Sinne die Voraussetzung für die Hilfe der Gemeinschaft bei der Ausarbeitung der Dissertationen und Habilitationen durch die einzelnen Genossen. Trotz dieser eindeutigen positiven Seiten bleibt es zunächst eine zusätzliche Arbeit, die geleistet werden muß.

Wir wollen den auftretenden Widerspruch lösen, indem wir einmal schon jetzt bis zum Jahresende, neben den Diskussionen über unsere Broschüre, die natürlich nach wie vor den Hauptteil unserer Zeit in Anspruch nimmt, über die Konzeptionen und schon vorliegende Teile der Dissertationen bzw. Habilitationen einiger Genossen sprechen. Dabei sind wir uns darüber klar, daß dies in diesem Jahre nur ein Anfang sein kann. Mit Beginn des nächsten Jahres werden wir uns ausschließlich mit der Diskussion über den Fortschritt der Arbeiten der Mitarbeiter unserer sozialistischen Gemeinschaft beschäftigen. Die Hilfe für die Genossen besteht dabei in der kritischen Auseinandersetzung mit den Teilen ihrer Arbeit, die sie vorlegen. Da die Mitarbeiter auf dem gleichen Gebiet arbeiten, wird eine prinzipielle und sachkundige Kritik schon in der Periode der Entstehung der Dissertation möglich sein. Jeder Genosse hat dabei sein eigenes Thema, das er selbständig bearbeitet.

Wir wollen durch unsere kollektive Hilfe erreichen, daß die Arbeit jedes einzelnen auf einen solchen Stand kommt, daß sie publiziert werden kann; denn nur durch die Publikation entsteht ja ein wirklicher Nutzen für unsere Republik. Neben der Beschleunigung des Tempos steht also die Erhöhung der Qualität im Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit. Dabei wollen wir nach Möglichkeit die Dissertationen und anderen Arbeiten über die westdeutsche Landwirtschaft im Rahmen einer Schriftenreihe veröffentlichen, für die das ganze Kollektiv die Verantwortung trägt.

Durch diese Orientierung unserer Arbeitsgemeinschaft auf die schnelle

Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses soll ein Beitrag zur Erfüllung der Beschlüsse der Parteiorganisation der Universität und zur Entlarvung der bauernfeindlichen Agrarpolitik der Adenauer-Regierung geleistet werden.

Dr. Gerhard Müller

Noch bessere Leitung unseres Staates

Volkstammerabgeordneter Prof. Dr. Budziszewski erläuterte die Bildung des Staatsrates

Forum über die Bildung des Staatsrates mit Professor Dr. Budziszewski – Schnell hatte sich diese Ankündigung an der Fakultät für Journalistik herumgesprochen. Man hatte zwar in den Seminargruppen der Studenten und in den Gewerkschaftsgruppen der Arbeiter, Angestellten und Wissenschaftler die bedeutsamen Beschlüsse diskutiert und die Schaffung des Staatsrates mit Walter Ulbricht an der Spitze freudig begrüßt, aber auf diesem Forum hörte man einen Bericht aus erster Hand, konnte unklare Fragen beantworten lassen, denn Professor Dr. Budziszewski war gerade erst aus Berlin von der Volkskammer zurückgekommen. Und so war es nicht verwunderlich, daß am Mittwoch der Hörsaal der Fakultät kaum ausreichte, um all die Wißbegierigen aufzunehmen.

Professor Dr. Budziszewski gedachte zu Beginn seiner Ausführungen nochmals des treuesten Sohnes unseres Volkes Wilhelm Pieck und schilderte an Hand von persönlichen Erlebnissen, die ihn mit Genossen Pieck zusammengeführt hatten, die tiefe Menschlichkeit, das Mitempfinden für jeden Genossen, für jeden aufrechten Patrioten und die Kraft, die von Wilhelm Pieck ausstrahlte,

Abrüstung in Deutschland sichert den Frieden in Europa

(Fortsetzung von Seite 1)

dominierende Rolle spielen, während der aggressive Imperialismus nicht mehr kann, wie er gern möchte.

Genosse Poeggel wies in diesem Zusammenhang darauf hin, wie sich die Verschiebung des internationalen Kräfteverhältnisses auch in der UNO widerspiegelt. 1945 waren nur drei, 1959 schon zehn, 1960 aber sind 26 Länder Afrikas unabhängig, wodurch

die afrikanische Staatengruppe nach Aufnahme der Staaten, die in diesem Jahr die Unabhängigkeit erlangten, die stärkste Staatengruppe in der UNO werden wird. Die progressiven Kräfte hätten dann weit über ein Drittel der Stimmen in der UNO.

Die Entwicklung in Deutschland wird zunehmend von der DDR bestimmt

Wie die gesamtdeutsche Arbeiterkonferenz zeigte, hat sich dieses Kräfteverhältnis auch in Deutschland zugunsten der Friedenskräfte verschoben;

Die Entwicklung in Deutschland wird zunehmend von der DDR bestimmt; dabei ist das Kernstück unseres Beitrages zur Schaffung des Übergewichtes der Friedenskräfte in Westdeutschland der Aufbau des Sozialismus in unserer Republik, der mehr und mehr die ideologische Basis der volksfeindlichen Politik der Bonner Militaristen, den Antikommunismus, zerstört und damit die Aktionseinheit der deutschen Arbeiterklasse zum Siege verhilft. Daran mitzuwirken – Horst Friedrichschlag damit den Bogen zu den Aufgaben unserer Universität – ist unser aller Sache. Wir tragen dazu bei, indem bei uns in großem Maße hochqualifizierte junge Kader ausgebildet werden, indem sich der wissenschaftliche Nachwuchs planmäßig qualifiziert und indem Lehre und Forschung auf das höchste Niveau gehoben werden.

als den großen Kämpfer für Frieden und Sozialismus.

Dann begründete der Dekan der Fakultät für Journalistik in seiner Eigenschaft als Volkstammerabgeordneter in knapper prägnanter Form die Schaffung des Staatsrates als eine innere Notwendigkeit, eine Gesetzmäßigkeit, als ein Ausdruck der Weiterentwicklung unserer sozialistischen Demokratie. Und dann gab es Fragen, Fragen, die bei den Aussprachen in den Gruppen nicht genügend geklärt werden konnten.

Auf alle diese Fragen gab es eine Antwort. Professor Dr. Budziszewski arbeitete immer wieder heraus, daß durch die Zusammensetzung des Staatsrates mit bewährten führenden Persönlichkeiten aus allen Arbeitsgebieten eine noch bessere kollektive Leitung unseres Staates, unseres Aufbaus Wirklichkeit geworden ist.

Dieses Forum, das aufmerksame interessierte Zuhörer fand, hat eines erneut gezeigt: Unsere Abgeordneten sind wahre Vertreter des Volkes, sie treten vor ihre Wähler, erläutern ihnen historische Beschlüsse. – Eine Erscheinung, die man – ganz im Gegensatz zum Adenauer-Staat – kaum noch registriert, weil sie alljährlich gewohnt ist. Und eben darin liegt die große Bedeutung dieser fruchtbaren Aussprache an der Fakultät für Journalistik.

Indem man all diese Faktoren berücksichtigt und alle Kräfte mobilisiert werden, sind die Abrüstungsvorschläge unserer Regierung real. Und die Bedeutung der Denkschrift unserer Regierung zusammenfassend, erklärte er: Sie ist die Alternative zum Atomkriegsprogramm der westdeutschen Militaristen, ihre Verwirklichung macht in letzter Konsequenz die Entstehung von Kriegen in Europa unmöglich, deshalb entspricht sie den Interessen aller europäischen Völker. Und daraus, daß diese Völker und das deutsche Volk selbst schon ein- oder gar zweimal Opfer des deutschen Militarismus waren, erwächst unsere große Verantwortung.

Unsere ganze Kraft zur Durchsetzung der Vorschläge

Die Abrüstung in Deutschland öffnet auch das Tor zur Wiedervereinigung. Mit einer Empfehlung der Abrüstungsvorschläge könnte die UNO somit die Wiedervereinigung unterstützen, die selbst allerdings ausschließlich Sache des deutschen Volkes ist.

Die Abrüstungsvorschläge entsprechen dem humanistischen Wesen des Sozialismus. Deshalb sollten wir alle, sollte besonders die Jugend in dieser entscheidenden Epoche der Menschheitsgeschichte alle ihre Kräfte und Talente zur Verbreitung, zur Propagierung und zur tatkräftigen Unterstützung der Denkschrift – der „Magna Charta“ des Friedenswillens der deutschen Nation – einsetzen.



Veterinärmediziner:

Zirkel für Klärung der Grundfragen nutzen

Die Auswertung der Parteilchulung des vergangenen Studienjahres durch die Parteileitung der Fakultät ergab, daß die Leitung des Lehrjahres unzureichend war. Das zeigt sich in zweifacher Hinsicht: Die Leitung kämpfte ungenügend um eine gleichbleibende gute Beteiligung aller Genossen; und von der Leitung wurde das Lehrjahr ungenügend genutzt, um ideologische Fragen zu klären bzw. durch die Parteilchulung die Klärung der Grundfragen voranzubringen.

Das vergangene Studienjahr hat gezeigt, daß in unserer Fakultät und auch in der Grundorganisation solche Fragen wie die bestimmende Rolle der Volksmassen in der Geschichte oder das Anwachsen der demokratischen und der Anti-Atomkriegs-Bewegung in Westdeutschland unterschätzt werden. Es wird aber auch andererseits die Gefährlichkeit des deutschen Militarismus und Revanchismus unterschätzt, dessen ganze Brutalität gerade die Atomkriegsdenkschrift der Hitlergeneräle enthüllt hat. Wenn diese Fragen nicht klar sind, wenn sich Pessimismus ausbreitet oder man sich aus dem Weg zum Lösung der deutschen Frage nicht versteht; der Deutschlandplan des Volkes wird nicht verstanden werden, und schon gar nicht wird er zum Ausgangspunkt des aktiven Kampfes gegen Militarismus und Revanchismus, für die Festigung und Stärkung unserer Republik.

Mit dem Lehrbuch „Grundfragen des Marxismus-Leninismus“, dessen wichtigste Kapitel wir in der Parteilchulung 1960/61 studieren, ist uns jetzt ein Werk in die Hand gegeben, das die genannten Fragen tiefgründig und die neuesten Erfahrungen verallgemeinernd untersucht und somit eine ausgezeichnete Voraussetzung bietet, unsere Genossen mit allen Fragen der Theorie und Praxis des Marxismus gründlich vertraut zu machen. Das wird aber nur dann von Erfolg gekrönt sein, wenn die Parteileitung die Schulung gründ-

lich vorbereitet und die Durchführung ständig kontrolliert. Dazu ist erforderlich, daß – angefangen von der Parteilchulung – bei allen Genossen die Unterschätzung des Studiums der Theorie überwunden wird. Die Bukarester Beratung der kommunistischen Parteien weist uns mit allem Nachdruck darauf hin, daß wir ernsthafter und gründlicher die Theorie studieren müssen. Die aktuellen Fragen unserer Politik sind nur dann richtig zu verstehen, wenn das Verständnis der Grundfragen unserer Epoche vorhanden ist.

Weiterhin ist notwendig, daß die Leitung in regelmäßigen Abständen einschätzt, wie der Stand der Diskussion um politische Grundfragen an der Fakultät ist, welche Unklarheiten auftreten, welche Fragen ungenügend diskutiert werden, und daß sie festlegt, auf welche aktuellen Probleme bei der Behandlung der einzelnen Kapitel des Lehrbuches in der Diskussion eingegangen werden muß. So müßte zum Beispiel bei der Behandlung des Kapitels 19 (Die Kriegsfahrer und der Kampf der Völker für den Frieden) die Unterschätzung der vom westdeutschen Militarismus ausgehenden Gefahr und die daraus resultierende Gleichgültigkeit mancher Genossen einen Schwerpunkt in der Diskussion bilden. Das erfordert aber eine reale Einschätzung der Situation an der Fakultät durch die Leitung und eine enge Zusammenarbeit und gute Anleitung der Zirkelleiter. Dann kann das neue Lehrjahr auch zum entscheidenden Hebel zur Hebung des politisch-ideologischen Niveaus und zur Mobilisierung aller Genossen für den Kampf gegen den westdeutschen Militarismus und Revanchismus und zur Erfüllung unserer Planaufgaben werden.

Martin Mensele,
Parteileitung der Veterinär-
medizinischen Fakultät

Journalisten:

Fadenscheinige Entschuldigungen werden nicht geduldet

Im Studienjahr 1960/61 gab es an unserer Fakultät erste Versäumnisse in der Durchführung der Parteilchulung. Das zeigt sich vor allem an der ungenügenden Teilnahme der Genossen, aber auch an der schlechten Vorbereitung auf die Zirkel, was notwendig uninteressante und abstrakte Diskussionen zur Folge hat. Vor allem aber die Tatsache, daß die Zirkel der Genossen Wissenschaftler die schlechtesten sind, zwingt zu einer genauen Analyse der Situation und zur Beseitigung dieses Mißstandes.

Im Monat Mai z. B. haben von den Genossen Wissenschaftlern nur 42 Prozent am Parteilchulung teilgenommen. In dieser Zahl, für die es keinerlei „objektive Ursachen und Schwierigkeiten“ gibt, zeigt sich am deutlichsten die Unterschätzung des Parteilchulungsjahres. Offensichtlich waren die fehlenden Genossen der Meinung, daß sie als Angehörige des wissenschaftlichen Nachwuchses bzw. des Lehrkörpers es nicht mehr nötig haben, „noch“ am Parteilchulung teilzunehmen. Die Genossen, die z. T. sogar mehrere Male ohne zwingenden Grund der Parteilchulung fernblieben, setzen sich einfach über die Forderung der Partei, jederzeit gründlich unsere Wissenschaft, den Marxismus-Leninismus zu studieren, hinweg.

Selbst bei den Genossen der Parteilchulung bestand bisher keine Klarheit über die Bedeutung der propagandistischen Arbeit, sonst hätte die Leitung schon viel früher auf diese ernsten Anzeichen reagieren müssen. Wir müssen die Lage heute so einschätzen, daß wir als Leitung die ideologische Arbeit unter dem wissenschaftlichen Nachwuchs und unter den Genossen des Lehrkörpers straflich vernachlässigt haben. Wir haben die Genossen nicht dazu erzogen, daß sie beharrlich um ihre eigene Qualifikation ringen. Daß bis heute noch kein Genosse unserer Fakultät bei uns promoviert hat, ist nur eine Folge dieser Gleichgültigkeit gegenüber der Fortsetzung und Vertiefung der Studiums.

Bisher haben wir uns noch oft mit fadenscheinigen Entschuldigungen der Genossen zufriedengegeben und nicht die Frage gestellt, welches Verhältnis der Genosse, der leichtfertig der Schulung fernbleibt, zum Marxismus-Leninismus, zur Partei und ihren Beschlüssen hat.

Wie soll es jetzt an der Fakultät mit der Propagandarbeit weitergehen? Vor Beginn des neuen Lehrjahres werden wir mit allen Parteiorganisatoren auf einem Internatslehrgang zur Vorbereitung der politisch-ideologischen Arbeit im Studienjahr 1960/61 unter anderem auch eine Aussprache über die Propagandarbeit durchführen und dabei gründlich die Bedeutung der Propagandarbeit gerade für unsere Journalistikstudenten, für den wissenschaftlichen Nachwuchs und für den Lehrkörper behandeln. Die Parteiorganisatoren sollen dabei ihre maßgebliche Rolle bei der propagandistischen Ausbildung der Genossen erkennen. Sie haben nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, vor dem Zirkel die Vorbereitung der Genossen zu kontrollieren. Nach vor dem ersten Zirkel im Oktober finden dann in allen Parteilchulungsjahren vorbereitende Aussprachen über das jetzt beginnende Lehrjahr statt. Dabei sollen die Genossen nicht einfach über Themen und Termine informiert werden, sondern es soll eine kämpferische Auseinandersetzung um das Verhältnis eines jeden einzelnen Genossen zum Marxismus-Leninismus werden. Dabei knüpfen wir in der Diskussion an die Mängel der Arbeit im letzten Jahr an. Besondere Aufmerksamkeit werden wir dabei auf die Gruppen der Wissenschaftler richten und dabei auch mit den Genossen des Lehrkörpers, die das Marxistische Kolloquium besuchen, prinzipiell diskutieren, weil ihre Teilnahme an Vorträgen, vor allem aber an den Aussprachen des Kolloquiums, ganz besonders schlecht war. Das Ergebnis dieser Aussprachen in den Parteilchulungsjahren muß sein, daß ab Oktober alle Genossen mit dem Bewußtsein die Parteilchulung besuchen; hier erarbeiten wir uns das notwendige theoretische Wissen für unseren Kampf. Erst wenn dieses Bewußtsein vorhanden ist, ist auch die

wichtigste Voraussetzung für eine sehr gute Qualität der Zirkel gewährleistet; denn dann werden die Genossen darum ringen, die nötige Zeit zum Studium der entsprechenden Literatur frei zu machen und nicht mehr sich selbst und dem Zirkelleiter gegenüber mit allerhand Ausreden, „objektiven Schwierigkeiten“ aufzuwerfen. Und auch dann erst wird der Kampf um die möglichst 100prozentige Teilnahme erfolgreich sein, dann werden die Genossen von selbst dafür sorgen, daß Dienstreisen und manche anderen angeblich unvermeidbaren Abhaltungen auf andere Termine verlegt werden.

Das Ergebnis des jetzt stattgefundenen dritten Zirkels der Genossen Wissenschaftler zum Studium des Lehrbuches war aber keineswegs zufriedenstellend. Wieder haben vier Genossen unentschuldig gefehlt bzw. sind dem Zirkel aus Gründen ferngeblieben, die von Zirkelleitern und von der Parteileitung nicht anerkannt worden sind. Mit diesen Genossen findet eine Aussprache vor der Parteileitung statt. Dabei gehen wir von der grundsätzlichen Fragestellung aus: Welches Verhältnis haben diese Genossen zu unserer Wissenschaft, zum Marxismus-Leninismus? Allein diese Fragestellung führt uns weiter und nicht die Fragestellung, ob eventuell bei diesen oder jenem der eine oder andere subjektiv entschuldige Grund vorgelegen haben mag.

Diese vier Genossen, aber auch die Genossen, die entschuldig gefehlt haben, werden dem Zirkel nachholen.

Eine weitere Schlussfolgerung aus der bisherigen Arbeit besteht darin, daß wir die Ergebnisse der Zirkel regelmäßig in der Leitung einschätzen und eine Stellungnahme dazu an unserer Wandzeitung veröffentlichen. Das soll dazu beitragen, die Auseinandersetzung in die gesamte Grundorganisation zu tragen und den Beginn des neuen Lehrabschnittes im Oktober durch kämpferische Diskussionen gut vorzubereiten.

Wolfgang Löffler,
Parteileitung
der Fakultät für Journalistik

Universitätszeitung, 21. 9. 1960, S. 2